

**Pfarrer Andreas Schneider**  
**Predigt zum Reformationstag 2007**  
**„Das Wort sie sollen lassen stahn“**  
**Luthers Übersetzung des Neuen Testaments 1522**  
**gehalten am 31.10.2007**  
**in der Jesus-Christus-Kirche Witterschlick**

Einheitsübersetzung, Zürcher Bibel, Gute Nachricht, Hoffnung für alle, Elberfelder Bibel, Scofieldbibel, Volxbibel, Bibel in gerechter Sprache..., das liebe Gemeinde, ist nur eine kleine Auswahl einer Vielzahl von deutschen Bibelübersetzungen, die wir heutzutage in Geschäften kaufen können. Und alle diese Übersetzungen sind entstanden aus dem einen großen Wunsch, der großen Vision Martin Luthers heraus, *„dass alle, die mit Ernst ihren Glauben leben wollen, selbst täglich in der Bibel lesen können...“* Nun ist dies mit Übersetzungen ja so eine Sache. Gerade in der letzten Zeit sind ja Übersetzungen auf den Markt gekommen, die große Diskussionen ausgelöst haben.

Da war die Volxbibel, ein Neues Testament in moderner Jugendsprache. Nach Angaben des Übersetzers ein Versuch, Menschen zu erreichen, die von der traditionellen Kirche nicht mehr erreicht werden. Jesu Blut wird da zum "Jesus Plasma". Und die Zusage "Ihr seid das Salz der Welt" wird wiedergegeben mit: "Ihr seid wie Kühlschränke für diese Welt, ohne euch würde alles Gute vergammeln." Eine Übersetzung, die sehr gewagt ist, und die für viel Diskussion gesorgt hat ebenso wie die zweite umstrittene Übersetzung, die "Bibel in gerechter Sprache", die eigentlich im vergangenen Jahr in einem EKD-Gottesdienst am Reformationstag offiziell eingeführt werden sollte, was aber dann nicht geschah, weil die EKD die Übersetzung an vielen Stellen kritisch sieht. Als gerecht wird diese Übersetzung deshalb bezeichnet, weil sie versucht, der Beziehung von Mann und Frau, dem christliche-jüdischen Dialog und der sozialen Gerechtigkeit gerecht zu werden. Da ist dann von Jüngerinnen und Jüngern die Rede, von Pharisäerinnen und Pharisäern und von Priesterinnen und Priestern. Leider aber nur von der Freude über einen "Sünder" der umkehrt, und nicht einer Sünderin, woraus man mehreres schließen könnte, entweder dass Frauen nicht sündigen und daher nicht umzukehren brauchen oder dass Frauen zwar sündigen, in der Regel aber nicht umkehren, oder aber die Übersetzung nicht ganz so gerecht ist, wie sie es dem Titel nach zu sein vorgibt. Wie dem auch sei, jede Übersetzung steht vor dem Problem, wie dies angemessen geschieht. Orientiert man sich an dem Hörer, wie die "Hoffnung für alle", die ganz dezent Erklärungen in den Text mit einfließen lässt? Orientiert man sich an dem ursprünglichen Wortlaut, wie die Elberfelder Bibel, was aber vielleicht zu Lasten der Lesbarkeit geht? Gibt man sprachliche Bilder im Original wieder oder überträgt man sie in entsprechende Bilder heutiger Zeit, wie es eben die Volxbibel versucht? All das sind einige Fragen, die man sich beim Übersetzen stellen muss.

Und es könnte sich noch eine ganz andere Frage stellen: Braucht man bei all diesen Übersetzungen eigentlich noch eine Lutherbibel, die in weiten Teilen ihres Sprachschatzes auf das 16. Jahrhundert zurückgeht? Braucht man sie noch, wo doch die beiden großen Kirchen für das neue Testament eine Einheitsübersetzung herausgebracht haben, auch wenn eine gemeinsame Neuüberarbeitung des Alten Testaments erst mal wieder aufgrund ökumenischer Differenzen auf Eis gelegt wurde. Ist da eine Lutherübersetzung nicht eher kontraproduktiv für den ökumenischen Dialog? Wenn doch keiner mehr wie zu Luthers Zeiten spricht, sollte man sie dann vielleicht nicht eher wertschätzen wie ein großes Geschichtswerk, und nicht mehr als Schrift für den täglichen Gebrauch. Hat also die Lutherübersetzung ausgedient?

Lassen Sie mich Ihnen auf diese Frage ein wenig umfangreicher antworten.

Warum, liebe Gemeinde, lieben Sie eigentlich einen Menschen? Bei der Antwort könnte man unterschiedliche Dinge nennen:

- Der tut sehr viel für mich.

- Der ist hilfsbereit.
- Auf den kann man zählen, wenn man ihn braucht.
- Der ist freundlich und verbreitet gute Stimmung...und vieles mehr.

Alles Gründe, die verständlich sind, die aber einen Schwachpunkt haben: Sie klingen zum teil sehr funktional. Stellen Sie sich bitte einmal vor, sie würden nur deswegen geliebt, weil sie so gut Dinge reparieren oder kochen oder arbeiten können. Das wäre doch sehr frustrierend, denn Sie müssten permanent das Gefühl haben, dass die Ihnen zuteil werdende Zuwendung gar nicht um ihrer selbst willen geschieht, sondern weil man etwas von ihnen will. Das wäre aber auf die Dauer nun zu wenig für eine lebendige Beziehung.

Wir wollen doch auch geliebt werden um unserer Person willen, weil wir so sind, wie wir sind, und nicht nur weil wir irgendetwas für andere leisten. Warum erzähle ich Ihnen das?

Nun weil ich überzeugt bin, dass das, was für uns Menschen gilt, auch auf die Bibel übertragbar ist. Die Bibel, die Heilige Schrift, die Worte des Evangeliums sind dazu da, um uns zu trösten, zu mahnen und zu leiten. Das ist ihre Funktion. Darum ist es wichtig, dass sie wir sie in einer Sprache hören, die wir verstehen. Aber darüber hinaus sind sie eben auch schlicht und einfach Gottes Wort, Zeugnis davon, dass es einen Gott gibt, der nicht schweigt, sondern spricht und in Beziehung zu uns tritt. Erinnern Sie sich noch an die Zeit, als sie so richtig verliebt waren? Als sie sehnsüchtig auf den Anruf der Freundin warteten? Da war es manchmal gar nicht so wichtig, was die Partnerin sagte, Hauptsache man hörte den schönen Klang ihrer Stimme. Das allein war schon "Evangelium" genug.

Mit Gottes Wort ist es genauso. Es will nicht nur gehört und verstanden, sondern auch geliebt und geehrt und schön gekleidet werden. Wie sagt der Beter des 119 Psalms: *Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig*. Was für ein Kompliment, das süßeste, das er damals machen konnte. Überhaupt ist der ganze 119. Psalm eine Liebeserklärung das Wort Gottes. Da heißt es an anderer Stelle: *"Ich habe Freude an deinen Geboten, sie sind mir sehr lieb."* - *"Meine Seele verzehrt sich vor Verlangen nach deinen Ordnungen."* Der der hier betet hat förmlich Liebeskummer, weil er nicht genug bekommen kann von Gottes Wort. Oder an anderer Stelle sagt er: *Ich freue mich über dein Wort, wie einer, der große Beute macht.* Ein ungewöhnlicher Vergleich wie eben so mancher Vergleich, den Verliebte gebrauchen und den Außenstehende seltsam finden. 176 Verse lang macht der Beter Gott Komplimente über seine Mahnungen, über die Worte, die ihm gegeben sind, ohne auch nur einmal konkret zu sagen, welches Gebot konkret denn nun das wichtigste oder schönste ist, warum dem so ist und wie er dieses Gebot in seinem Alltag umsetzen möchte. *"Deine Gebote sind mein Lied..."* Und in der Tat sind die Worte der Bibel auch immer gesungen worden. Die Juden in ihrem Gottesdienst in der Synagoge lesen den Text der Tora nicht einfach vor. Nein, in feierlichem Gesang wird er vorgetragen. In vielen katholischen und lutherischen Gottesdiensten wird das Evangelium gesungen. Nicht nur damit man es besser versteht, sondern weil es durch den Gesang eingekleidet wird, wie eine Braut, die in festlichem Kleid dem Bräutigam gegenübertritt. *Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten, auf all deinen Wegen.* - *Wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, will ich mich von euch finden lassen.* Zwei unserer Täuflinge haben sich diese Verse als Taufsprüche ausgesucht. Beide Verse sind von Mendelsohn in seinem Oratorium "Elias" in einmaliger Weise vertont worden. Und wer diesen Gesang hört, ahnt etwas davon, dass das Wort Gottes geliebt sein will, weil es schön klingt. Bei jedem der 7 Stundengebete in den Klöstern werden die Psalmen der Bibel gesungen. Wichtig ist dabei nicht, dass man nun jeden Vers ganz bewusst versteht und in sein Alltagsleben überträgt, sondern dass man einfach Gottes Wort klingen lässt. Und eben dies wollte auch Martin Luther: Dass Gottes Wort klingt. Luther hat sich ganz bewusst auch gegen die Alltagssprache seiner Zeit entschieden, und die Amtssprache der sächsischen Kanzlei gewählt, zum Einen weil sie überall in Deutschland verstanden wurde, aber doch auch weil sie gut war, um die Schönheit des Wortes Gottes zum Erklingen zu bringen. Bei der Übersetzung Martin Luthers spürt man nicht nur den Wunsch und die Absicht, dass alle Menschen die Bibel lesen können, nein, seiner Übersetzung spürt man auch ab, dass sie geprägt ist von einer ungeheuren Liebe zu diesem Wort, zu Christus, von dem die ganze

Schrift zeugt, wie es eben im Evangelium berichtet wurde. Darum war es für Luther wichtig, dass die Übersetzung der Schrift die Liebe Christi zu uns zum Ausdruck bringt. Daher das Spiel mit der Sprache, der bewusste Gebrauch von Vokalen, Stabreimen, Satzrhythmen. All das wäre ja nicht nötig gewesen, wenn es nur um die Übermittlung von Informationen gegangen wäre. Nein, das Wort Gottes selbst muss schön sein, schön klingen. Und das, liebe Gemeinde, tut es bis heute, auch wenn wir oft nicht mehr wissen warum, weil wir mehr und mehr das Gefühl für Sprache verlieren. Und darum, liebe Gemeinde, brauchen wir die Übersetzung Martin Luthers neben den vielen anderen, neueren Übersetzungen der Bibel auch heute noch - In einer Welt, in der alles mehr und mehr nur noch danach beurteilt wird, wie funktional etwas ist oder was es einem bringt, tut es gut, eine Sprache zu lesen und zu hören, die schön ist, die klingt, die das Wort selbst in den Mittelpunkt rückt und nicht gleich danach fragt: "Was es uns sagen will?"

Das ist ja unser Problem, dass wir viel zu verkopft und rational an die Bibel herangehen. Alles muss interpretiert, kritisch betrachtet und verstanden werden. So wichtig die vernünftige Auseinandersetzung mit Gottes Wort ist, so wichtig ist doch auch die absichtlose Feier desselbigen, die festliche Freude darüber, dass es da ist und in unserer Welt erklingt.

Darum haben wir heute das Halleluja vor dem Evangelium gesungen. Das Halleluja ist ursprünglich nicht das Anhängsel an die Epistellesung - auch wenn wir das heute so handhaben, Ursprünglich ist es der feierliche Lobgesang zur Eröffnung der Evangelienlesung. Weil das Wort Gottes gefeiert werden will, haben wir beim Verlesen des Evangeliums die Kerzen vorn am Sprechpult entzündet, als Erinnerung, dass Gottes Wort unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege ist.

Ich wünsche uns, dass wir die Liebe Luthers zu Gottes Wort auch für uns wieder entdecken.

Amen